Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 2: **Wohnhäuser**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

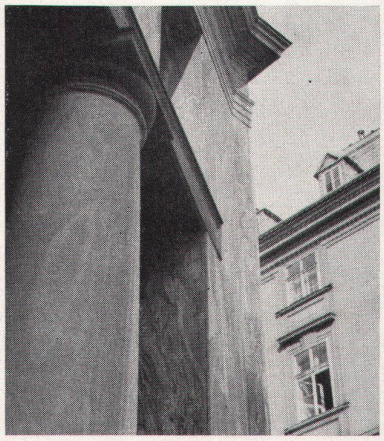
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

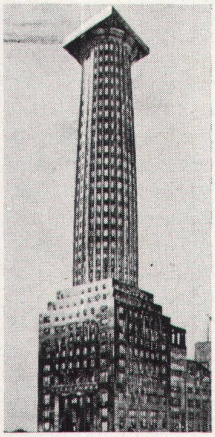
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

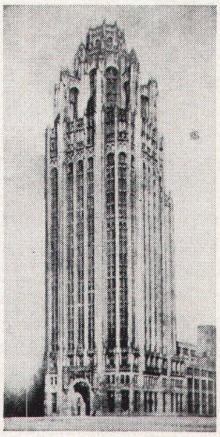
7



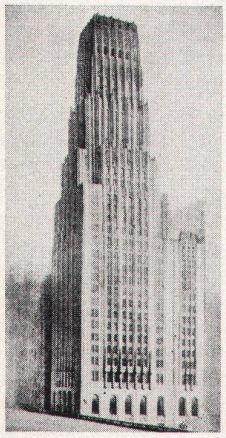
8



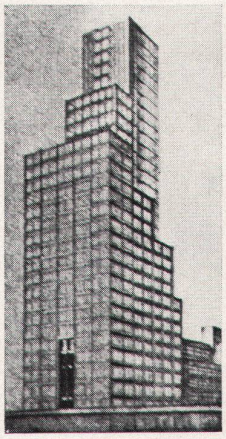
9



10



11



12

7
Adolf Loos: Haus am Michaelerplatz, 1910/11. Hinten: Fassade der Michaelerkirche (18. Jahrhundert)

8
Adolf Loos: Haus am Michaelerplatz. Im Hintergrund Großes Michaelerhaus (18. Jahrhundert), ein Vorbild für Adolf Loos

9
Adolf Loos: Wettbewerbsprojekt für «The Chicago Tribune», 1922

10
John Mead Howells und Raymond M. Hood, New York: Wettbewerb «The Chicago Tribune», 1. Preis

11 Eliel Saarinen, Helsinki, Dwight G. Wallace, Bertell Grenman, Chicago: 2. Preis

12
Max Taut, Berlin: Wettbewerbsprojekt

als erster eine Verrohung und Verwilderung unserer Architektur. Er lehrte seine Schüler, nachdem ihnen die Flucht aus der «Überzivilisation» gelungen war, besondere Selbstdisziplin. Gerade jetzt, in diesem Neuland, waren ein kultiviertes Auftreten und eine kultivierte Sprache nötig. Seinen Schülern war diese neue Verpflichtung und Bindung lästig. Sie waren enttäuscht, weil sie sich, von der Tradition gelöst, der Zügellosigkeit hingeben wollten, und unsere Architektur wurde zügellos! Doch Loos setzte der dimensionslosen Architektur der Neuen Welt eine dorische Säule entgegen.

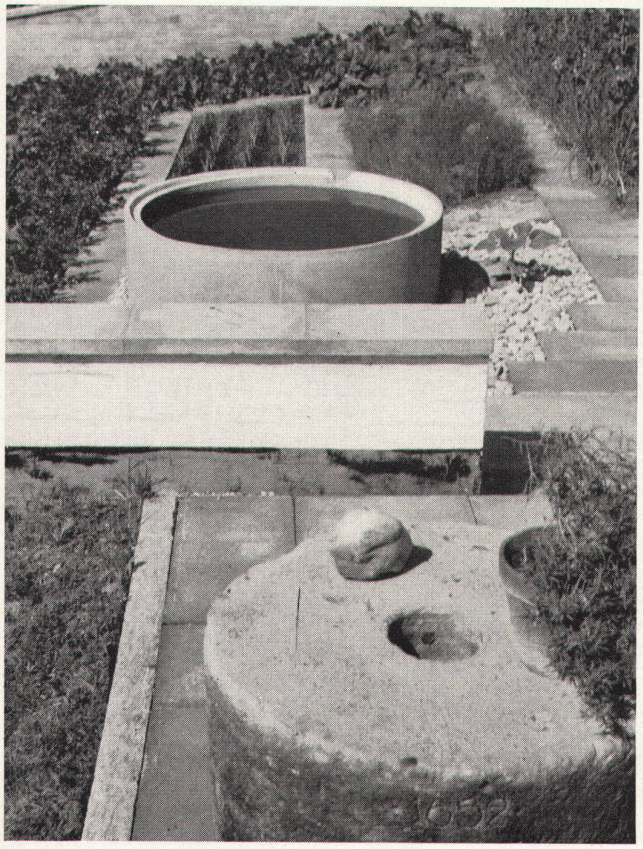
1908 hatte Adolf Loos den Aufsatz «Ornament und Verbrechen» geschrieben. 1924 schrieb er den Aufsatz «Ornament und Erziehung»! «Der klassische Unterricht hat trotz der verschiedenheit der sprachen und grenzen die gemeinsamkeit der abendländischen kultur geschaffen. Ihn aufzugeben hieße diese letzte gemeinschaft zerstören. Daher ist nicht nur das klassische ornament zu pflegen, sondern man beschäftige sich auch mit den säulenordnungen und -profilierungen. Das klassische ornament spielt im zeichenunterricht dieselbe rolle wie die grammatik.»
Adolf Loos war der letzte abendländisch denkende Architekt! Othmar Birkner

Tagungen

Die III. Fachtagung «Wohnung und Gesundheit»

Die dritte Arbeitstagung «Wohnung und Gesundheit» wurde vom Deutschen Medizinischen Informationsdienst und Deutschen Arbeitsring für Lärmbekämpfung (532 Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 93) organisiert und fand am 2. und 3. Dezember 1965 in Hamburg statt.
Am Vormittag des ersten Tages, nach der Eröffnung der Tagung und nach den Grußworten der Delegierten der städtischen Behörden, wurden die zwei ersten Referate gehalten. Das erste: «Gesundes Wohnen als Rechtserforderung», und das zweite: «Die Psychohygiene der Wohnung.» Mit diesen zwei Referaten wurde die allgemeine Problematik des Wohnens von zwei wichtigen und doch verschiedenen Gesichtspunkten aus ausgehend erläutert, was anschließend zu einer Diskussion führte und gleichzeitig den Weg zu den Themen der Nachmittagssitzung öffnete.
Am Nachmittag des ersten Tages wurden die Referate auf die weiteren spezifischen Problemen gerichtet und lauteten: «Der Lebensraum des Kindes», «Der Wohnflächenbedarf des Kindes», «Wohnen im Hochhaus» und «Wohnprobleme für psychisch Kranke». Schon in den Referaten sowie in der Diskussion haben sich die gewissen Punkte als bedeutende Fragen auskristallisiert, so daß man schließen konnte, wie wichtig auch die weiteren Aspekte für das gesunde Wohnen sind. Es ist natürlich nicht zu erwarten, daß einzeln für alle Alterskategorien oder für jede Nuance der individuellen Bedürfnisse eine spezielle Wohnung, nicht einmal ein Sonderraum, entworfen werde. Man erstrebt eher die Tendenz, daß unsere modernen Wohnungen auch für solche (gar nicht mehr und nicht unbedingt immer «Sonder»-) Fälle bewohnbar sind. Dabei ist auch auf die pädagogische Seite, bei dem Kinderzimmer besonders, Rücksicht zu nehmen.
In der Zwischenpause der Tagung konnten die Teilnehmer eine Informationsausstellung besichtigen, die im Tagungsgebäude von fünf Ausstellern improvisiert worden war.
Am Vormittag des zweiten Tages wurde das Gestalten des Wohnraumes selbst sowie auch seiner umschließenden Strukturelemente behandelt. Die hierzu vorgetragenen Themen lauteten: «Probleme der Luftreinigung in Wohnräumen», «Die Strahlungsverhältnisse in Wohnräumen», «Das Fenster in seiner gesundheitlich-biologischen Funktion» und «Einfluß der Wand auf die Raumklimagestaltung». Die dargelegten Resultate der bisherigen Untersuchungen bezogen sich vor allem auf die bauphysikalischen Eigenschaften der neuen Baustoffe gegenüber der traditionellen Bauweise, auf die durchgeführten Messungen in verschiedenen Arten von Wohnräumen beziehungsweise Wohnungen. Diese Angaben wurden durch Diagramme und Schemas dokumentiert, wobei parallel die Sollkurven der DIN

1



2

1
Eingefriedeter Nutzgarten mit befestigten Wegflächen

2
Regentonne, im Vordergrund Mühlstein als Tisch

Photos: Beatefoto, Berlin

verglichen worden sind. Auf diese Weise konnte man gleichzeitig verfolgen, wie weit die vorgesehenen oder vorgeschriebenen Normen in der Praxis verwirklicht worden sind.

Am Nachmittag des zweiten Tages setzte sich die Tagung mit folgenden Referaten fort: «Spezialprobleme des baulichen Schallschutzes», «Rechtsfragen der Lärmbekämpfung im Wohnbereich» und «Die Hamburger Lärmschutzverordnung», womit man das Schallschutzthema umkreiste. Gerade weil sie von drei verschiedenen Standpunkten aus erörtert worden war, konnte man sehen, wie mannigfaltig die Lärmbekämpfung durchgeführt wird mit dem Ziel, den unerwünschten Schall technisch zu dämmen, rechtlich zu unterbinden und dem Menschen ein ruhiges Wohnen zu ermöglichen. Dabei wurde nicht vergessen, daß vieles auch vom Verhalten des Menschen in der Wohnung abhängig ist.

In der Zwischenpause der Tagung haben die Teilnehmer eine im Vorfabrikationsbauverfahren erstellte neue Siedlung im Vorort Hamburg-Billstedt besucht und einige im Bau befindliche sowie bezogene Miethäuser besichtigt. Hier bekamen sie die nötigen Erklärungen, die sich auf die technischen Daten an der Baustelle und die erzielten Resultate in den bewohnten Wohnungen bezogen.

Durch die ausführlichen Referate wurde eine fruchtbare Diskussion angeregt, die die weiteren Probleme aus den gleichen Themen und Gebieten – hauptsächlich diejenigen, die in der Praxis Schwierigkeiten bereiten – behandelte. Auch dieses Mal nahmen die Architekten an der Diskussion teil und brachten die technischen Probleme aus der Baupraxis vor. Dadurch wurden jedem die komplexen Fragen der Realisierung des Schallschutzes nähergebracht.

Ljubomir Trbuhović

Pflanze, Mensch und Gärten

Ein Nutzgarten

Unbewußt sehnen wir Städter uns nach dem Land. Dabei denken wir an blühende Wiesen, auf denen Kühe grasen. Und während wir in einem Wald spazierengehen möchten, wünschen wir uns Blumen, Obstbäume und Gemüse um unsere Wohnstätte.

Diesen Wunschtraum verwirklichte Professor Mattern, Dozent an der Technischen Hochschule Berlin, indem er ein Bauernhaus als Ferienwohnung umbaute. Der Hof liegt abseits von der großen Straße, umgeben von bewaldeten Bergen in Oberbayern. Auf einem Wiesenpfad gelangt man zum Haus. Von da schweift der Blick zurück auf schöne alte Obstbäume, über Weideland in die Ferne.

An die Wohnräume angeschlossen, liegt eingefriedet ein Nutzgarten. Die Mauer, die diesen Garten in verschiedenen Höhenabstufungen umfaßt, steht auf einem Betonsockel aus geschlemmten Ziegeln. Ihre Abdeckung ist aus Ziegelsplitplatten. Sie hält das aufgeschüttete Erdreich auf und verhilft zu einem die Wuchsfreudigkeit erhöhenden Kleinklima.

Der Garten ist in lange Beete eingeteilt, zwischen denen Ziegelsplitplatten saubere, trockene Wege bilden. Tomaten, Lauch, Sellerie, Zwiebeln, Salate und feine Kräuter wachsen hier neben bunten Schnittblumen. Betonringe, von runden Kieseln umgeben, bilden einen Wasserbehälter. Dieser fängt das Regenwasser vom Dach auf oder erwärmt das Wasser der Leitung, damit das Gießwasser, biologisch angereichert, den Wurzeln zugute kommt. An der Hauswand ist als Sitzplatz eine rechteckige Fläche mit Platten belegt. Ein alter Mühlstein dient hier als Tisch.

Bei dieser Aufzählung fragen wir, ob nicht so viel Stein und Beton uns wieder an die Stadt erinnern. In Wirklichkeit empfindet man jedoch diesen Garten als offenen Raum zum Haus gehörig. Auch für das Auge ist die Ordnung, verbunden mit der abwechslungsreichen Bepflanzung, angenehm. Die Idee dazu kam jedoch aus der Erfahrung. Der Nutzgarten einer Zweitwohnung wird nur zeitweise bearbeitet und soll doch Ertrag und Freude bringen. Weil die Wegflächen befestigt sind, erfordern nur noch die Pflanzenbeete Bearbeitung. «Übrigens, durch diese Ordnung», erklärt Professor Mattern zufrieden lächelnd, «verspürt nun jeder Lust, darin zu arbeiten.»

J. Hesse

Hinweise

International Conference on Space Structures

Vom 21. bis zum 23. September 1966 findet am Battersea College of Technology in London unter Mitwirkung einer Reihe von britischen Fachverbänden eine Konferenz über räumliche Strukturen statt. Gleichzeitig werden im Battersea-Park Modelle und Photos ausgestellt. Interessenten, die einen Beitrag, sei es an der Konferenz oder der Ausstellung,